

Wolfgang Kuhoff, *Quellen zur Geschichte der Alamannen 6. Inschriften und Münzen*. Mit einer Zeitafel von 213 bis etwa 530. Corrigenda und Addenda zu den Bänden 1 und 2 von Gunther Gottlieb und Wolfgang Kuhoff. Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Kommission für Alamannische Altertumskunde, Schriften 9. Jan Thorbecke Verlag, Sigmarining 1984. 115 Seiten, 4 Tafeln.

Der vorliegende Band der verdienstvollen Sammlung enthält im wesentlichen Inschriften und Münzen des 3. und 4. Jahrh. und ergänzt somit Band 1 und 2 der literarischen Quellen. Deren Herkunft brachte es mit sich, daß sie mehr über die römische Alamannenpolitik als über die Alamannen selbst Auskunft gaben. Bei den von Verf. vorgelegten 76 epigraphischen und 54 numismatischen Zeugnissen ist das ausschließlich der Fall. In der Mehrzahl dokumentieren sie Siege römischer Kaiser, deren Siegerbeinamen sich in der Herrschertitulatur von Ehreninschriften, Datumsangaben, Meilensteinen und auf Münzen finden. Eine kleinere Zahl von Inschriften läßt sich mit den militärischen Unternehmungen einzelner Kaiser gegen die Alamannen, mit den Verteidigungsbemühungen der bedrohten Provinzen und mit der Heeres- und Verwaltungsstruktur in diesen Gebieten in Verbindung bringen (Nr. 12; 15; 28; 31–35; 37; 41–42; 45–47; 57; 63; 70–75).

Allerdings nannte sich Caracalla, der 213 als erster gegen die Alamannen kämpfte, nicht Alamannicus, sondern mit dem traditionellen Beinamen Germanicus, da der Name des neuen Feindes den meisten Reichsbewohnern noch unbekannt war. Caracallas Nachfolger bis zu Konstantin d. Gr. hielten es genauso. Folglich ist nicht immer eindeutig zu entscheiden, ob sich Germanicus oder Germanicus maximus auf einen Sieg über die Alamannen bezieht. Verf. verweist gelegentlich auf solche Unsicherheiten (Vorwort S. 7: 'die unzweifelhaft oder wahrscheinlich zur Alamannengeschichte gehörigen Einzelzeugnisse'). Zu ergänzen ist, daß der Beiname über Größe und Wirkung des Sieges nichts sagt, konnte er doch sogar ehrenhalber vom Kollegen (S. 47) oder vom Sohn des Kaisers (Nr. 70) übernommen werden. Skepsis ist ferner bei manchen Iterationen der Siegestitulatur angebracht, und vage bleiben meist auch Proklamationen wie *victoria* und *felicium temporum reparatio*. Epigraphisch erscheint das Wort Alamannia erstmals unter Diokletian (Nr. 59). Der Titel Alamannicus wird für Konstantin II. eingeführt, um seine Leistung von den Erfolgen seines Vaters, des Gothicus und Germanicus maximus abzuheben (Nr. 61–62). Die Kaiser Constantius II., Julian und Valentinian benutzten dann Germanicus und Alamannicus zusammen.

Verf. hat mit Recht darauf verzichtet, alle Inschriften und Münzen mit den beiden Titeln vorzulegen, da sie nur dasselbe Einzelfaktum wiederholt hätten; allein von Caracalla gibt es 266 epigraphische Zeugnisse für Germanicus maximus (S. 14,6). Überflüssig wären daher auch alle Doppelbelege gewesen, bei denen der erkenntnisträchtige Fundhorizont wegfällt, die also wie Nr. 2–7 nicht aus den betroffenen Reichsteilen stammen und aus denen keine relevanten zusätzlichen Angaben zu gewinnen sind wie bei den auf den Tag datierten Acta Fratrum Arvalium, die bereits in Band 1 angeführt wurden. Wie bisher werden alle Dokumente übersetzt. Die Erläuterungen beschränken sich jedoch nicht mehr auf Anmerkungen und Literaturangaben, sondern Verf. fügt den einzelnen Inschriften und Münzgruppen knappe Kommentare hinzu. Vor allem Benutzer, die mit den beiden Quellengattungen nicht vertraut sind, werden sie begrüßen. Allerdings wäre es selbst für diejenigen unter ihnen, die auch mit Latein nicht vertraut sind, besser gewesen, wenn Verf. die bewährte Praxis beibehalten hätte, Termini technici kursiv in der Übersetzung zu belassen und sie in den Anmerkungen zu erläutern. 'Oberster Staatspriester' für pontifex maximus oder 'Göttlichkeit' für numen befriedigen nicht recht.

Über der offiziellen römischen Perspektive hat Verf. im Münzteil die Schatzfunde auf römischem Boden vergessen, die uns noch mehr als Bauinschriften über die Auswirkungen der großen Alamanneneinfälle Auskunft geben, da sie nicht nur militärische, sondern auch wirtschaftliche und demographische Schlüsse erlauben. Dazu kommen Münzfunde jenseits des Limes, die etwas über wirtschaftliche und soziale Verhältnisse bei den Alamannen verraten. Gewiß, dieses Material vorzulegen hätte den üblichen Umfang der Bände weit überstiegen. Aber wenigstens ein Hinweis wäre angebracht gewesen. Oder ist es zu früh, von Versäumnis zu sprechen, weil ein Fortsetzungsband, vielleicht sogar mit Namen- und Sachregister geplant ist?

Dem numismatischen Teil folgen eine revidierte Liste der bibliographischen Angaben in Band 2 sowie Quellennachträge zu Band 1 und 2, darunter Belege aus Decimus (sic) Magnus Ausonius und den Scholien

zu den Satyren (sic) Juvenals. Den Band beschließt ein nützlicher Abriß über Ereignisse und Quellen von 213 bis 530, wie ihn K. Sprigade in Band 5 bereits für die Zeit von 530 bis 750 erstellt hat.

Bonn

Klaus Rosen